

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 229.

Freitag den 29. September.

1899.

## Das Abonnement

auf den

### „Merseburger Correspondent“

für das 4. Quartal 1899 bitten wir für auswärtig bei den kaiserlichen Postämtern und den Voten möglichst bald bewirken zu wollen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Postämtern für jedes nach dem 28. v. M. ausgegebene Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Achtungsvoll

Die Expedition  
des Merseburger Correspondenten.

### Zur inneren Lage.

Gegen Miquel schreibt die „Correspondenz für Centrumsbätter“: Herr v. Miquel hat den Durchfall der Canalvorlage verurtheilt, Herr von Miquel ist trotz dieser handgreiflichen Thatsache der „Her der Lage“ geblieben, und Herr v. Miquel hat die Kühnheit, zur größeren Ehre der Canalgegner jetzt die Worte des Reichsfinanzlers und Ministerpräsidenten einschränken und zum Nützlich vor den Konservativen zu blasen. Herr v. Miquel scheint kein Mittel, um die konservative Partei trotz der Wünsche des Kaisers und der Erklärungen Hohenzollerns zu trübseln und herrschen zu lassen, wobei natürlich die Canalvorlage thatsächlich preisgegeben wird. Der Widerspruch zwischen der Aussage, die Herr v. Miquel von höchster Stelle erhalten hat, und den Thesen, die er vertritt, und deren Folgen, ist so klaffend und offensichtlich, daß man nur fragen kann: wie lange dauert denn das tolle Spiel noch?

Die „Germania“ schreibt: „Lange kann es auf keinen Fall mehr dauern, bis es sich ausweicht, ob Herr v. Miquel bleiben wird. Wir haben schon wiederholt dargelegt, daß Herr v. Miquel, der nicht mehr das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und der bei allen Parteien das Vertrauen verloren hat, nicht länger mehr Minister bleiben kann.“

Die „Nationalztg.“ meint: Falls die „Kreuzztg.“ nicht etwa von jemand mythischer worden ist, der den Vorgesetzten des Staatsministeriums auf dem Wege durch die „Kreuzztg.“ wieder den Vorwurf auszu großer Nachsichtigkeit gegen den Agrarkonservatismus in Schutz nehmen will, so müßte man annehmen, daß diese Partei nunmehr die Lage für reif erachtet, den Minister, der so viel für sie gethan hat, fassen zu lassen. Rechnen sie auf einen unmittelbaren vollen Sieg? Oder will sie zu versichern geben, daß sie sich auf keine Vermittelung einzulassen, vielmehr den Kampf um die Macht in Preußen rücksichtslos durchzuführen gedenkt? Jedenfalls ist die Verwirrung vollständig.

Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu dem Artikel der „Kreuzztg.“ darüber, daß Miquel für die Disziplinierung der Landräthe in erster Reihe verantwortlich sei: „Auch wir haben Ähnliches, nicht als Ansicht, sondern als angebliche Thatsache vernommen; Fürst Hohenzollern soll gegen die Beamtenmaßregelungen gewesen sein, Miquel sie als „Venil“ gebilligt haben. Alles das ist uns verhältnismäßig gleichgültig. Die Verantwortung trägt das Staatsministerium. Wie sie sich auf die einzelnen Schultern vertheilt, mögen die Herren unter sich ausmachen. Unser Verhältnis zu Herrn v. Miquel würde keiner Revision bedürfen, denn getraut haben wir ihm niemals.“

Die „Berl. Neue N. Nachr.“ behaupten, daß nach den von ihnen eingehenden Ermittlungen den Krisengerüchten nicht die geringste Wahrscheinlichkeit zu Grunde liege. Namentlich sei von einem Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und Herrn v. Miquel in der Stellungnahme zur konservativen

Partei keine Rede. Es sei unerfindlich, was die Krisengerüchte eigentlich besagen wollten. Das Unbehagen der Fraktionen inmitten einer, wie das Blatt zugeibt, vermorrhnen Lage reiche nicht aus, die Verbreitung thatsächlich unwidriger Behauptungen in einem solchen Umfange ohne Weiteres zu erklären. Nur naive Gemüther würden dies ausschließlich einem Sensationsbedürfnis der Presse zuschreiben. In Wirklichkeit handelt es sich diesmal wohl um bestimmte Zwecke, zu denen Zeitungen gebraucht oder mißbraucht wurden. — Die „Berl. Neue Nachr.“ haben Beziehungen zu Herrn v. Miquel. Statt der dunklen Andeutungen am Schlusse sollten die „Berl. Neue Nachr.“ lieber offen mit der Sprache herausrücken und namentlich erklären, woher es kommt, daß gerade von agrarisch-konservativer Seite Herr v. Miquel jetzt derartig preisgegeben wird.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich hält es gewaltig schwer, einen Nachfolger für den Grafen Thun zu finden. Zur Krise konstatiren neuerdings die deutsch-liberalen Blätter, daß GStumach nicht mit der Cabinetsbildung demant wurde; auch erachten dieselben Blätter die Bildung eines Beamtenministeriums als das zur Zeit wahrscheinlichste. Außerordentlich liegt noch nicht vor. — Fürst Ferdinand von Bulgarien weilt zur Zeit am Kaiserhof in Wien und ist dort mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen worden.

**Holland.** In der zweiten holländischen Kammer wurde am Dienstag bei der Beratung der Antwortadresse auf die Thronrede eine Interpellation über den Briefwechsel zwischen der Königin und dem Papste anlässlich der Friedensconferenz und über Verfolgungen von Armeniern und Jungfrauen in Holland während dieser Konferenz eingebracht. Der Minister des Aeußeren de Beaufort erwiderte, er nehme für den Brief der Königin die volle Verantwortung auf sich. Die Königin sei dem Beispiel des deutschen Kaisers gefolgt, der im Jahre 1890 gelegentlich der internationalen Arbeiterconferenz in einem fast gleichlautenden Briefe den Papst um seine moralische Unterstützung ersucht habe. Verfolgungen von Armeniern und Jungfrauen seien weder von ihm noch von seinem Departement angeordnet worden.

**Frankreich.** Präsident Loubet empfing in Rambouillet am Dienstag Nachmittag die Generalräthe von Rambouillet und erwiderte auf eine Adresse derselben, das große Werk der Ausstellung könne sich nur vorwärtlichen Dank dem inneren Frieden, dessen Wiederherstellung die Regierung eifrig verfolge. „Ich habe das Vertrauen“, fuhr der Präsident fort, „daß die erwählten Körperschaften ihr moralisches Ansehen gebrauchen werden, damit die bestigen Streitigkeiten und die beklagenswerthen Kämpfe ausbleiben. Der Patriotismus und materielles, uns zu einigen, um die moralische und materielle Größe Frankreichs zu sichern.“

— Ueber einen Ausstand in Le Creuzot wird vom Mittwoch folgendes gemeldet: Der Besitzer der Werke, Schneider, willigte ein, Abgesandte der Ausständigen zu empfangen, unter der Bedingung, daß in der Unterredung nur technische oder dienstliche Fragen erörtert würden. Die Ausständigen veranstalteten am Dienstag Abend lachende Kundgebungen vor dem Schlosse Schneiders und verlangten mit den Rufen „Demission!“, daß Schneider sein Mandat als Deputirter niederlege. — Ueber die französische Expedition Foucaux-Amy befähigen Nachrichten, welche den Militärbehörden von Algerien aus der Sahara zugegangen sind, daß die Expedition am Tschadsee angelangt sei. Das Generalgouvernement ist über das Schicksal der Expedition nicht kennbar.

**Südamerika.** Zur Transvaalkrise meldet man der „Cent. News“ als Retoria, „Stand, and Diggers News“ erkläre, die neuere telegraphische Note habe Krüger nur noch entschlossener gemacht, an seinem Standpunkte festzuhalten. Die Rüstungen der

Buren werden fortgesetzt. Ein Holländercorps ist endgiltig organisiert. — Der englische Minister des Innern, Ridley, erklärte in einer am Dienstag Abend zu Blackpool gehaltenen Rede, falls England zum Kriege mit Transvaal gezwungen werden sollte, so würde dies nicht wegen der Souveränität oder des Stimmrechts sein, sondern zum Zwecke der Abstellung der Beschwerden der „Mittelländer“. Die britische Regierung habe sich während der Verhandlungen durchweg höchst verständig gezeigt. Die Regierung habe die Hand an den Pflug gelegt und beabsichtige nicht umzukehren.

**Serbien.** Aus Serbien meldet die „Köln. Ztg.“, daß sich der begnadigte Pasitsch in Begleitung des Ministers des Innern, Genschich, nach Nißch begeben hat. Die Reise erfolgt auf Wunsch des Königs. Pasitsch soll in Nißch aufgefordert werden, zu bewirken, daß die radikale Partei die oppositionelle Thätigkeit, wenigstens für kurze Zeit, einstelle. In diesem Falle würden alle verurtheilten Radikalen begnadigt werden. Tauschanski wurde zur Abbüßung seiner neunjährigen Gefängnisstrafe nach Pischawarog abgeführt. Alle zu zwanzigjährigen schweren Kerker Verurtheilten wurden in Sträflingskleidern und Ketten in die Belgader Festung übergeführt.

**Spanien.** Eine spanische Ministerkrise ist ausgebrochen anlässlich der Weigerung des Kriegsministers, in seiner Verwaltung Ersparnisse in dem Maße, wie sie vom Finanzminister gefordert wurden, vorzunehmen, worauf dieser zurückgetreten sein soll. Beim Verlassen des Ministeraths wollte Sarda alles verschweigen und schien äußerst verstimmt. Er macht große Anstrengungen, um eine Krise zu verhüten, die angesichts der nahe bevorstehenden Eröffnung der Cortes ungelogen käme.

### Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser beabsichtigt gestern früh an Bord des Kreuzers „Kaiser“ nochmals die Abende von Neufahrwasser. Sodann verabschiedete er sich von der Begabung der „Hohenzollern“ und begab sich zum Frühstück in das Casino des 1. Leibschützenregiments. Mittags 12 1/2 Uhr erfolgte die Abreise nach Dirschau. Die Kaiserin traf gegen 1 Uhr, Sr. Majestät der Kaiser um 1 Uhr 20 Min. in Dirschau ein, die gemeinsame Weiterreise nach Rominten erfolgte um 1/2 Uhr. Das zahlreich anwesende Publikum brachte den Majestäten beglückwünschende Jubilationen dar. Beide Majestäten trafen sodann abends 9 Uhr in Rominten ein. Von Trautebau aus fuhren sie in einen Wägenzug mit Spitzenreiter durch den Rominter Forst. Auf dem ganzen Wege waren zahlreiche Grenzposten errichtet, alle Dörfer hatten illuminiert und die Bevölkerung war aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt, um die Majestäten beim Vorüberfahren zu begrüßen. — Die Kaiserin Friedrich wird Anfang nächsten Monats Schloß Friedrichshof bei Cronberg i. T. verlassen und zu längerem Aufenthalte nach Schloß Humpenhelm in Hessen überfiedeln. Auch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, bekanntlich eine Tochter der Kaiserin Friedrich, trifft zum genannten Zeitpunkt mit ihren Kindern ebenfalls auf Schloß Humpenhelm ein, welches während des Sommers fast gänzlich unbewohnt war.

— Ueber französische Ordensauszeichnungen an deutsche Offiziere: die Präsident Loubet aus Anlass des Besuchs des französischen Schulschiffs „Zibigénie“ durch Kaiser Wilhelm verliehen hat, weiß das „Kl. Journ.“ zu berichten: Das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt Contreadmiral Fhr. v. Scanden-Vibran, Chef des Marinecabinet, Admiral à la suite des Kaisers. Das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhielt Kapitän J. E. Graf v. Baudissin, Kommandant der kaiserl. Yacht „Hohenzollern“, das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhielt Regalkapitän Retzschmann, Kommandant des Kadettenschulschiffs „Grafsenau“, der an der



Spitze seiner jungen Offiziersaspiranten den französischen Kadetten seiner Zeit kameradschaftlichen Gruß entbot.

Der Seehandlungspräsident Freiherr von Zedlitz hat laut einem am Mittwoch Abend von der konservativen „Post“ veröffentlichten Schreiben seine Mitarbeiterschaft an diesem Blatte niedergelegt. Veranlassung hierzu hat die Veröffentlichung einer seiner Redaktionen über geleistete redaktionelle Beiträge in „Vorwärts“ gegeben, deren Nichtigkeit von der „Post“ nicht bestritten werden konnte. Die „A. d. N. Zeitung“ bemerkt zu dieser für Herrn von Zedlitz sehr einträglich gewesenen Prestigebätigkeit, man gewinne aus der aufgemachten Rechnung den Eindruck, daß Freiherr von Zedlitz früher als Geheimrath amtlich recht wenig beschäftigt gewesen und daß auch das Amt eines Seehandlungspräsidenten kein sehr arbeitsvolles sein muß, wenn es seinem Inhaber Zeit läßt, einen Tag um den andern Leitartikel und außerdem noch massenhafte „Entreeartikel“ zu schreiben. — Die „Nationallib. Correspond.“ schreibt: Viel mehr innerpolitische Artikel als die 137, welche Herr von Zedlitz in der Zeit vom Mai bis August honorirt worden sind, haben in der „Post“ nicht gefunden. So bleibt in der That der Vorwurf bestehen, daß die canalschändlichen Artikel von jenem Manne herrühren, dem in Hinblick auf seine Staatsstellung so schwere Vorhaltungen deswegen gemacht worden sind. — Die „Nationalist.“ meint, die umfassende Prestigebätigkeit des Herrn v. Zedlitz sei seit vielen Jahren notorisch gewesen, insbesondere auch seinen Vorgesetzten bekannt gewesen, und diese haben offenbar — da sie der Vertiefung der Regierungspolitik gewidmet war — lange Zeit nichts dagegen einzuwenden gehabt. Anders aber sieht es um die Prestigebätigkeit des Herrn v. Zedlitz in der Zeit des Canalkampfes; diese war eine im höchsten Maße zweifelhafte. Der in einem hohen Staatsamt befindliche langjährige publizistische Vertrauensmann der Regierung habe eine Schiffsflotte geleitet, um, hadt offen, bald aufkommen Wegen, die wichtige Vorlage der Regierung zu Falle bringen zu helfen. — Die „Deutsche Tageszeit.“ bemerkt, sie habe schon vor Jahren ausgesprochen, daß sie eine journalistische Thätigkeit, wie sie Herr v. Zedlitz erwidelt habe, mit der Stellung eines preussischen Beamten für nicht vereinbar erachte.

Vom Herrn v. Stumm, der so lange stumm geblieben ist, hört man jetzt wieder einmal etwas und zwar etwas sehr Charakteristisches. Zu Ehren des scheidenden Landraths von Saarbrücken, Bafte, fand am Sonnabend ein Festessen statt. Herr v. Stumm brachte dabei den Toast auf den Kaiser aus, in dem er — nach der „St. Johann-Saarbrücker Volkszeit.“ — den guten Willen des Kaisers hervorhob, „wenn man sich auch nicht immer mit seinem Thun einverstanden erklären könne.“ — Früher dachte Herr v. Stumm anders. Sie transit gloria mundi!

Zur Zuchthausvorlage. In Köln ist ein Streik der Zimmerleute, Klempner und Installateure ausgebrochen. Die Arbeit ruht auf allen Baustellen und Werkstätten. Der Oberstaatsanwalt erließ, nach den „B. N. N.“, an die ersten Staatsanwälte folgende Verfügung: „Da es die Zeitverhältnisse notwendig machen, alle in den bestehenden Strafgesetzen gegebenen Mittel zum Schutze gegen den Mißbrauch der Coalitionsfreiheit mit voller Energie anzuwenden, so halte ich es für geboten, daß die ersten Staatsanwälte die Thätigkeit der Anwaltschaft auf diesem Gebiete genau beaufsichtigen und leiten. Ich empfehle deshalb, die Staatsanwälte anzuweisen, daß sie alle einschlägigen Sachen, mag die Anzeige auch nur auf Unterbrechung lauten, bevor sie eine Entscheidung über Anklagerhebung oder Einstellung treffen, mit besonderem, ihre Auffassung kurz darlegenden Berichte der Staatsanwaltschaft vorlegen und daß sie, wenn sie nach Aburtheilung solcher Sachen Berufung einlegen, die Acten zur Prüfung darüber einreichen, ob die Berufung wegen ungerechtfertigter Freisprechung oder zu geringen Strafmaßes durchzuführen sei.“ Diese Verfügung wird sich sicherlich zur Folge haben, daß etwaige Streikbewegungen von nun an scharfer bestraft werden, als bisher. Damit erfüllt aber unteres Gerichten auch die Nothwendigkeit eines besonderen Gesetzes gegen den Mißbrauch der Coalitionsfreiheit.

(Eine gouvernementale Partei), so schreibt die „Kreuzzeit.“, ist heute schlechterdings unmöglich; die Zeiten sind heut andere als damals, wo noch der große Kanzler am Staatsruder stand. Bismarck war selbst ein Programm, und seine Partei verlag sich etwas, wenn sie sich ihm zur Verfügung stellte. Welche Partei aber könnte den Drang empfinden, sich der heutigen Regierung „sans phrase“ zur Verfügung zu stellen? Selbst bei so wichtigen Vorlagen, wie bei dem Entwurfe, betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, bei der Canalvorlage u. a., hat

die Reichs-, bezw. Staatsleitung es verschmäht, sich vorher mit den Parteien ins Einvernehmen zu setzen, auf deren Mitwirken bei dem Zustandekommen der bezüglichen Entwürfe sie angewiesen war. Von einem festen Regierungsprogramm ist überhaupt keine Rede; kaum weiß man heute, ob noch an der „Politik der Sammlung“ festgehalten wird; die politische Initiative ist aus den Händen der Regierung beinahe gänzlich in die der Parlamente übergegangen.

Die erste polnisch-sozialistische Gewerkschafts-Organisation in Deutschland, eine Vereinigung polnischer Schuhmacher, soll demnächst in Berlin ins Leben treten. Um mit den deutschen Genossen in Fühlung zu bleiben, wollen die polnischen Schuhmacher und Schuhfabrikarbeiter ihre Organisation als selbständige Filiale dem unter Leitung des Reichstagsabg. von Gotha stehenden Verein deutscher Schuhmacher angliedern.

Für die sächsischen Landtagswahlen ist bekanntlich das Dreiklassenwahlrecht eingeführt. Die sozialdemokratische Partei ist wenig in der Frage der Beteiligung an den Wahlen. In Leipzig wird jetzt lebhaft agitiert für Wahlenthaltung, in den Nachbarorten ebenso lebhaft für Wahlbetheiligung. In 30 Wahlkreisen ist Wahl. Bisher sind in 12 Wahlkreisen sozialdemokratische Candidaten aufgestellt worden.

Reichstagswahl. In Pirna hat der Antisemit Loge mit etwa 500 Stimmen Mehrheit gegenüber dem Sozialdemokraten Fräsdorf das Mandat behauptet. Die Freisinnigen, die mit ihren 1800 Stimmen den Ausschlag gaben, haben — eine offizielle Parole war nicht ausgegeben, nur der freisinnige Wahlschuß in Neustadt forderte, nach der „D. Z.“ am Tage vor der Wahl zur Unterfertigung Loge's auf — wohl zum überwiegenden Theile für den Antisemiten gestimmt. Besonderen Dank hierfür werden sie von den Antisemiten nicht ernten. Der Berliner frühere Abwärt-Moniteur, dem der sehr zweifelhafte Wahlerfolg bedenklich zu Kopfe gestiegen ist, faselt davon, daß in Pirna der Antisemitismus das deutsche Bürgerthum geirrt habe. „Unter Führung des Antisemitismus hat das deutsche Bürgerthum in Pirna die Sozialdemokratie bezeugt, unter Führung des Antisemitismus wird dereinst auch Deutschland der Sozialdemokratie Herr werden.“ Vorgelesen war es das Centrum, daß durch den Mund des Dr. Lieber sich als das einzige feste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie empfahl; heute ist es die vor kurzem nach dem Zeugnis ihres Führers auf dem toten Punkt angelangte deutsch-soziale Reformpartei. Wie doch ein noch dazu nur durch Unterfertigung einer bisher auf das leidenschaftlichste bekämpften Partei errungener vorübergehender Wahlerfolge das Selbstbewußtsein bis zum Größenwahn steigern kann!

(Aus Bayern) schreibt man der „Frankf. Ztg.“ zu dem schweren Bahnunfall zwischen Mühlhof und Hofbrunn, bei dem 6 Zugbedienstete den Tod fanden: In der Unglücksnacht war die Bahn, obwohl Hochwasser signalisirt war, zwischen Mühlhof und Neumarkt nicht richtig bewacht. An Stelle der Bahnwärter verblieben deren Frauen den Nachtdienst; es geschieht dies aus Sparmaßrücksichten, da männliche Arbeiter der Bahnwärter theurer sind. Bei einfach gelagerten Verhältnissen mag eine Ablösung der Bahnwärter durch deren Frauen angängig sein, im gegebenen Falle aber hätte sie schwere Folgen. Die Bahn wurde trotz des strömenden Regens und Hochwassers nicht untersucht, die Brücke war von ihrem eigenen Wächter beaufsichtigt, und nur so konnte es kommen, daß der Zug in die Fluthen stürzte. Ein erfahrener Bahnwärter hätte den Zug unter seinen Umständen über die gefährdete Brücke fahren lassen! Und wo war der Bahnmehrer in der kritischen Nacht?

Ueber die Lage auf den Samoa-Inseln ist ein kurioses Neuestes Telegramm eingetroffen. Danach herrscht in Apia vollständige Ruhe; die Weisheit liegt indes die Befürchtung, daß neue Unruhen bevorstehen. Ohne Grund wird diese Befürchtung wohl nicht sein. — Nach einem Washingtoner Telegramm des „Hamb. Cor.“ verläutet dort, England und Deutschland seien übereingekommen, daß für Entschädigungsansprüche wegen der durch die Befriedigung Samoas verursachten Verzögerungen Zahlung gewährt werden soll, an der Deutschland nicht mit beizutragen habe, da die deutschen Streitkräfte an der Befriedigung nicht theilhaftig waren. Ferner wurde der Grundbesitz aufrecht erhalten, daß den Samoanern ihre Haftbarkeit für die von ihnen verursachten Beschädigungen klargestellt werden soll. Ueber eine Entschädigung wegen der Tödtung von Engländern und Amerikanern ist noch keine Grundlage für eine Verständigung gefunden. Die Haltung Amerikas zu den englisch-deutschen Vereinbarungen ist noch unentschieden.

## Provinz und Umgegend.

† Hoflau, 25. Sept. Die Pächter der hinter dem Elbwall gelegenen, dem Herzog gehörenden Auenacker haben in den letzten Jahren durchweg wenig günstige Ernten erzielt. Heute sollten diese Acker, es sind im Ganzen 128 Morgen, auf neue auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Pachtgebote waren nach der S. Ztg. so niedrig, daß der herzogl. Oberförster, Forstmeister v. Helfferdt, erklärte, er werde bei der Hofkammer nicht bestreiten, daß der Zuschlag ertheilt werde. Während bisher für den besten Auenacker pro Morgen jährlich 30 Mk. gezahlt wurden, sind bei der heutigen Verpachtung nur 7 Mk., also noch nicht der vierte Theil, geboten worden.

† Magdeburg, 25. Sept. Auch hier hat der Kaiser einer armen taubstummen Näherin ein schönes Geschenk gemacht. Vor etwa 1/2 Jahren wandte sich das taubstumme Fräulein Amanda Radoll, in Eudenburg wohnhaft, wo ihre Eltern als Lumpensammler leben, an St. Majestät. Sie trug in dem Briefschreiben vor, daß sie Schneiderin gelernt hätte, aber nunmehr Zuschneiden lernen möchte, auch gern eine Nähmaschine besäße, damit sie selbst ihren Lebensunterhalt verdienen könne. Nach wenigen Wochen traf ein Schreiben aus dem Civilcabinet des Kaisers 30 Mk. ein mit der Bestimmung, daß Fräul. Radoll sie dazu verwenden möchte, das Zuschneiden zu lernen. Weiter war in dem Schreiben gesagt, daß sie nach beendigten Zuschneidecursum ein Zeugnis darüber an das Civilcabinet des Kaisers einreichen möchte, was Fräul. Radoll vor einigen Wochen thun konnte. Als Antwort darauf traf vor wenigen Tagen bei der Beglückten eine von St. Majestät geschenkte prachtvolle Nähmaschine ein.

† Wittenberg, 24. Sept. An den „Mäuse-thurm“ bei Bingen erinnert folgende kleine Begebenheit, die sich nach der „Saale-Ztg.“ vor wenigen Tagen auf dem großen Döhringer bei dem Dorfe Bleddin zugetragen hat. Der Döhringer bewachte seine eingehenden Döhrplanlagen, als er plötzlich, vom Elbhochwasser überrascht, nicht mehr weiter konnte. Er erklomm einen starken, hohen Apfelbaum und spähte nach Rettung umher. Aus seinem alten Gewehr gab er mehrere Nostschüsse ab. „Doch alles noch stumm bleibt wie zuvor.“ — „Kein Schiffer lenket die Fähr.“ — Und der wilde Strom wüthte zum Meer. — Doch bald gestellten sich eine große Anzahl Mäuse zu ihm, die ebenfalls dem nahesten Elemente entronnen waren. Er konnte sich kaum ihrer erwehren. Nach etwa 24 Stunden wurde er vom Kaufherr des Rittergutes Bleddin mit einem Rabne aus seiner bedrängten Lage befreit. Und als er im Dorfgebäude sich nach überstandener Angst und Noth haben wollte, da sprangen dem „Mäusekönig“ der Burg „Hoher Baum“ noch zwei kleine Grauwägel aus den Kleibern.

† Braunschweig, 25. Sept. Zur Kostendeckung der eine Million erfordernden Zrinfwasserleitungsanlage, sowie anderer Bauten beantragt der Stadmagistrate die Aufnahme einer Anleihe von vier Millionen Mark. Ferner wird die Einführung der Biersteuer beantragt.

## Vermischtes.

\* (Der Meteorstein von Gelfingfors.) Der größte Meteorstein, dessen Niedergang in neuester Zeit beobachtet wurde, ist der, am 12. März d. J. bei Borgaa an finnischen Meerbusen in das Meer fiel und erst in neuerer Zeit wieder zu Tage gefördert wurde. In dem genannten Tage sah abends 9<sup>h</sup> Uhr der Stadtrath Schweder in Naga eine Sternschnuppe von mäßiger Helligkeit scheinbar aus dem Sternbilde der Cassiopeja kommen, die sich anfangs langsam, dann immer schneller gegen Nord-Nord-Ost zum Horizont bewegte und sich plötzlich in eine Feuerkugel von so intensiven Glanze verwandelte, daß die Gegenstände tiefen Schatten waren. Anher Schweder, auf dessen Zeugniß das meiste Gewicht zu legen ist, und der astronomisch geschult ist, wurde diese Feuerkugel noch von vielen anderen Beobachtern in Aurland, Vindland, Gotland und Finland zugleich gesehen und aus diesen Beobachtungen ergab sich, daß sie unweit Borgaa in den finnischen Meerbusen gefallen sein mußte. Da das Wasser des Meerbusens damals noch mit einer Eisschicht überzogen war, so ließ sich die Fallstelle leicht feststellen. Der niederkommende große Meteorstein hatte in die Eisschicht ein Loch von 9 Metern Durchmesser geschlagen und wurde im Laufe der letzten Monate in zahlreichen Stellen zu Tage gefördert. Erst bei den Eindringen in das Wasser zeigte er in zahlreiche Stücke zerbröckeln zu sein. Da aber die Kerne der Stücke abgerundet waren, vermuthlich in Folge der starken Gluth, in die der Bod gerathen war, so läßt sich von der ehemaligen Gestalt, auch durch Zusammenfügung der Trümmer, eine Vorstellung nicht gewinnen. Das größte der einzelnen Bruchstücke hat etwa 50 Centimeter Länge und wiegt etwa 70 Kilogramm. Das Gesamtgewicht der einzelnen Trümmer beträgt 320 Kilogramm.

(Eine kleine Verwechslung.) In der Nacht zum 18. Sept. brannte bei Hemsdorf in der Nähe von Troppau ein Getreidebalken ab, in dessen Resten die Feuerwehrrat an anderen Morgen eine größere Menge verrosteter Knochen fand, welche der Bezirksarzt als vermisst für 6 Menschen herrührend bezeugte. Da überdies zunächst vier öfter vorkommende Leine bei der Nachforschung vermisst wurden, so trug man kein Bedenken, die Knochen in gewisser Erde beizugehen. Von den Vermissten fand sich aber einer nach dem andern ein und schließlich erfuhr man aus den Auslagen eines Lumpen- und Knochenhändlers, daß dieser den Schobber als Niederlage für jene gesammelten Knochen benutzt hat.



\* (Unter den Missionaren Deutsch-Ostafrikas) herrscht viel Krankheit. Missionar Gerdes-Merano hat ein schweres Fieber, der jedoch in Dar-es-Salaam eingetroffene Bielefelder Diakon Weidert erlitt eine schwere Darmkrankung. Missionar Cleve in Mwaneromero ist ebenfalls erkrankt und nicht auf dringenden ärztlichen Rath sofort nach Europa abfahren. Er ist mit seiner Frau bereits in Kapak eingetroffen. Unter den Eingeborenen wütheten nach wie vor Malaria und Pocken. Das Gland wird durch Nachstandsanarbeiten und Krankepflege nach Möglichkeit gesteuert.

\* (An der Tollmuth gestorben) Aus Anguilausburg in Sachsen wird geschrieben: Der in der Pflanzschule im benachbarten Vorortdorf beschäftigt gewesene Feuerwehmann Morgenstern verzeigte gegen Ende Juli d. J. sein Vesperbrod in der Nähe der Hundebütte und fütterte den an der Kette hängenden Hund. Als W. sich einmal bückte und mit der Hand nach dem Boden griff, schnappte der Hund nach seiner Hand und riß die Leber mit den Zähnen. M. legte der Säge keine Bedeutung bei, obwohl er wiederholt Joden in der Hand und an Arme empfand. In voriger Woche traten vier bedenkliche Anzeichen auf. Morgenstern fühlte sich krank, hatte kräftige Ningen und einen heftigen Wüth. Es wurde deshalb, wie die Zeitiger Blätter berichten, mit Genehmigung Ws. seine Leberführung nach Berlin in die bekannte Heilanstalt für Infektionskrankheiten am Sonntag ins Werk gesetzt, aber

bereits im Laufe des Montag verstarb dafelbst W. nach fürchterlichen Leiden. Der betreffende Hund hatte sich bereits Anfang August an der Kette emporgehoben und ohne vorherige Unterbindung verdrückt worden. Die nachträgliche Untersuchung des Kadavers ergab hochgradige Tollmuth.

\* (Der Züchtungsgerichts des preussischen Kultusministeriums) beschäftigt dieser Tage die Strafkammer Bresten. Der Lehrer S. aus Hofberg war wegen Körperverletzung angeklagt. Er hatte eine zwölfjährige Schülerin mit dem Hiebstock auf den linken Arm geschlagen, so daß Striemen sichtbar wurden. Die Eltern erzielten Anzehe, da sie meinten, der Lehrer habe sich gegen den Ministerialerlass vom 1. Mai betreffs des Züchtungsrechtes verhalten. In der Verhandlung drückte Schulrath Vrtz-Bentzen 1 sein Bedauern über den Ministerialerlass aus und meinte, daß, wenn dieser weiter bestehen würde, sämtliche Schulen zu Verlegenheiten müßten; denn oft sei das Züchtungsrecht das einzige Mittel, einem Lehrer den ihm schuldigen Gehorsam von den Kindern zu erzwingen, da die Kinder von den Eltern wenig oder selten geüchigt würden. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

\* (Erdbeben in Ostindien.) Nach weiteren Meldungen aus Kalkutta sind bei einem Erdbeben bei Daradhilling etwa hundert Personen umgekommen. In Futul wurde der Bazar überflschwemmt, wobei zweihundert Personen umlamen.

**Litteratur, Kunst und Wissenschaft.**

Kunst und Mode zeigt wiederum die neueste Nummer der in Beilage von Franz Ruppelche in Berlin erscheinenden „Modemwelt“ (nicht zu verwechseln mit Große Modenwelt und kleine Modenwelt), die am 1. October ihren 35. Jahrgang beginnt. Es ist eine wahre Freude, die letzten Fortschritte in den Illustrationen dieses berühmten Lieblingsblattes unserer Frauen zu beobachten; wie die präziösen Gestalten der mit den neuesten beschneidenden Toiletten bekleideten Modelfiguren der Natur abgelaucht sind, und wie dabei doch die für das Nachahrer die Modelle nötige Genauigkeit keine Einbuße erleidet. In erster Reihe berücksichtigt die vorliegende Nummer das Hauskleid, die einfache Gebrauchst-Toilette, deren man bei Beginn der Saison-Schneiderei zunächst zu gedenken hat, jetzt aber auch in einem anmuthigen Wüde die ersten Gesellschafts-Toiletten, ohne daß die Promenaden-Toilette für Damen dabei in den Hintergrund tritt. Man kann sich hieraus einen Begriff von der Reichhaltigkeit eines einzigen Heftes machen, denn noch je ein Blatt für „Andermorden“ und „Hansarbeiten“, ein extra großer Schnittbogen und ein Unterhaltungsblatt mit angenehmen Inhalten beiliegen. Unter der Rubrik „Aus dem Fremde“ finden wir ein Preis-Ausschreiben auf ein geistliches Theegebäck, dessen Bedingungen gewiß Viele zum Wertkannern erinnern werden.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Nachricht.**  
Mitwoch früh 8 Uhr ging unsere hochgeliebte Tochter Martha ihrem Bräutigam in die Ewigkeit nach. Die trauernden Eltern Karl Troja und Frau.

**Amthliches.**  
Dem selbigen Inspector der hiesigen Casanilla, Herrn Reichbauer, ist der Titel **Casanilla-Director** verliehen worden.  
Merseburg, den 26. September 1899.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeindefreiwand hiesiger Stadt, welche im Jahre 1900 ein bisher betrieblenes Hausgewerbe factoren oder ein solches neu annehmen wollen, sowie diejenigen, welche Legitimationskarten zum Aufsuchen von Baaren-Bestellungen zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 20. October ex. im hiesigen Polizeibureau persönlich unter Vorlegung des letztjährigen Gemeindefreiwand zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst bekunnen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gemeindefreiwand bzw. die Legitimationskarten nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.  
Merseburg, den 26. September 1899.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 30. Sept. ex., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Schützenhause hier:  
2 Sophas, 1 Kommode mit Glassehrank, 1 Kleiderschrank, div. Tische und Stühle, 2 Spiegel, Bilder, 1 vollst. gemachtes Bett mit Bettstelle u. Matratze und dergl. m.  
meistbietend gegen Barzahlung.  
Merseburg, den 26. September 1899.  
Reutenheil, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend den 30. September ex., von vormittags 9 Uhr an, versteigere ich im **Casino:**  
1 große Partie Möbel, Haus- und Wirtschaftsgeschäfte und 2 brauchbare Nähmaschinen.  
M. Möllnitz.

**Korbweiden-Verkauf.**  
Dienstag den 3. October, Nachm. 1/23 Uhr, sollen etwa 3 Waggons einjährige Korbweiden, dem Rittergut Sedra gehörig, auf dem Stadtwaldhause verkauft werden.  
Sammelort: Casino zu Leiba.

**M. Möllnitz,** gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Gothardstraße Nr. 16, empfiehlt sich zur Abhaltung von Auctionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlass-Verzeichnissen etc.

**1 gute Bettstelle** für Erwachsene und **1 daverhaftes Holschreibpult u. Glaschrankaufsatz** sind umungshalber sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen **Windberg 2, 1 Tr. r.**

Ein neuer **2thüriger Kleidersecretär (ladirt)** billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.  
**6000 Mt. 1. Oct. 1899,**  
**7000 Mt. 1. Jan. 1900,** werden von hiesigen Zinszahler mit 4 1/2 % Zinsen hinter Sparkasten-Hypothek gestellt. Näheres bei **Wib. Hirschfeld, Hiltnerstr. 12 am Damm.**

**500 bis 1000 Mark** nicht ein Geschäftsmann unter Sicherheit baldigst. Off. Chariten unter **S w** an die Exped. d. Bl.

**Kartoffelkeller** zu vermieten **Apothekerstraße 2.**  
**Der große Keller** Weissenfeller Straße 2 ist zu vermieten. Tenber.  
1. Etage, Gothardstraße 35 ist zu vermieten und per 1. Januar 1900 zu beziehen. Eine Parterre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam. und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
2 Wohnungen zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Krautstraße 13.** Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör. 1. Januar zu beziehen, Preis 88 Thlr. **Windberg 8.**

**Ein Logis** ist für 34 Thaler sofort zu beziehen **Unteraltenburg 42.**  
**Markt 23, 1. Etage,** herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

**Dammstrasse 8** ist die erste Etage verziehungshalber 1. October oder 1. Januar zu beziehen.  
2 Wohnungen zu vermieten, per 1. Oct. beziehbar, a) 240 Mt., b) 132 Mt. Zu erfragen **große Ritterstraße 17.**

**1. Etage** Oberburgstraße 6 für sofort oder später zu vermieten.  
**Stube mit 2 Betten** zu vermieten **Schmalstraße 5.**  
**Freundlich möblirte Wohnung** zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Ritterstraße 9.**

**Möblirte Wohnung,** passend für eine Person, zu vermieten **Oberbreitstraße 10.**  
**Freundlich möblirtes Zimmer,** mit Schlafkabinett, nach der Straße gelegen, an 1-2 Herren zu vermieten. Zu erfragen **Unteraltenburg 45.**

**Möblirtes Zimmer** nebst Cabinet sofort zu vermieten **Gothardstraße 29.**

**Möblirte Wohnung,** auf Wunsch mit Mittagstisch, zu vermieten **11. Ritterstraße 11.**

**Eine möblirte Stube** ist 1. October zu beziehen **Kaestler 19, 1 Tr.**

**Freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten, auf Wunsch mit Kost, **Mäckerstraße 4, 1.**

**Ein möblirtes Zimmer** zu vermieten **Gothardstraße 28, 1.**  
**Ein bessere Familienwohnung** wird zum 1. April 1900 zu mietzen gesucht. Offerten unter **„K R 10“** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein fein möblirtes Zimmer** mit Schlafkabinett, in guter Lage, möglichst im nordl. Theile der Stadt, wird von einem einzelnen Herrn sofort zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **w w** bei der Exped. d. Bl.

**Beim Umzug überflüssig** werdende Möbel zc. nehme beehufs gelegentlicher Versteigerung unentgeltlich auf Lager.

**M. Möllnitz.**

**Schwebende Male, do. Schleien, do. Harpfen,** empfiehlt **E. Wolf, Hofmarkt.**

**Winteräpfel,** süßere, große, reine, haltbare Baare, sowie große, feine **Wintertafelbirnen** empfiehlt **Oswald Schumann, Winkel 6.**

**Robert Müller, Stempnermeister,** Dom 4 (Eingang Grünestraße), empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Maschinen, Feinrohe, Zersägen und Reparaturen** aller Art schnell und billig. Auch halte sämtliche Ersatztheile für Lampen, **Lampenschirme, Dochte** und **Gylinder,** stets am Lager.

**Schuhwaaren** kauft man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbehoil-Anstalt von E. Mende, Hofmarkt 10.**

Große Sendung **frische Champagner-Tafel-Trauben** heute eingetroffen und empfiehlt selbige **Wittwe Klepzig, Windberg 7.** An Markttagen vis à vis dem Herrn. Christ.

**Es ist unmöglich,** sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten Ausschläge u. der **Original-Heer-Schwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Berlin N.W., v. Frankfort M.,** zu machen. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Apotheker F. Curtze.**

**Möbel!** Günstig für Brautleute. Anzahlung 6% Rabatt.

1 Bettstuhl, wüdt. u. mahagoni	M. 48.
1 Kleidersecretär, wüdt. u. mahag.	48.
1 Spiegel, 1 Schränkchen	38.
1 Statuette	12.
1 Ausziehtisch	22.
1 Stuhl, polst. mit Mohrfl.	38.
1 Küchenschrank, Tisch, Stuhl	30.
1 Bettstelle mit guter Matratze	18.
1 Waschtisch	18.
1 Sopha mit Plüschbezug	48.
1 Sopha mit Plüsch-Zuügen	75.
1 Trumeau, geschliff. Glas	50.

Plüschquintetten, Teppiche, complete Ausstattungen von 300 Mt. an. Gr. Polster Trumeaus u. Pfeilerstühle verkauft zu bill. Preisen **Fischermeister, Halle a. S., Möbel-Magazin, Mittelstraße 1, Nähe Gr. Steinstraße.**

Junge Vierländer Gänse, Enten, Poulets, echten Magdel. Sauerhohf, Veltower Rübchen, Mecklenburger Spickade empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Billigste Schuhwaaren** empfiehlt **H. Körner, Weitestraße 4.**

**Dr. Oetker's** Salzli 4 10 Pfg. löst 10 Pfund eingemachte Feinmehl gegen Schimmel. **Sehr einfache Anwendung.** Millionenfach bewährte Rezepten gratis. **Paul Näther, Oscar Loberl, Paul Berger, Walther Bergmann.**

**Zahnschmerz** hoher Zahn besitzt schon s fort **„Kropp's Zahnwatte“** (20 P. Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt **Druggist Paul Berger.**

**H. Sauerhohf,** 2 Pfund 15 Pfg., **marinirte Seringe, geräucherter Seringe** empfiehlt **Emil Weidling, Oberbreitstr. 10.**

**Wittlich feine Sahnen-Margarine** **Mart „Unverricht“**, das Beste was gekostet werden kann, guter Naturbutter im Geschmack, Geruch und Nährwerth gleich, **à Pfd. 80 Pfg.** **Mart „Geldweis“**, hochfeine Qualität, à Pfd. 70 Pfg. **Mart „Non plus ultra“**, sehr empfehlenswerth, à Pfd. 60 Pfg. **Paul Näther, Markt 6.**

**Ein kleiner Andernach** in der Braunkohlenscheide verlesen gegangen. Bitte abzugeben **Braunkohlstr. 8, 1 Tr.** Derjenige, welcher mir in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag meinen neuen grünen Herrenhut verlauscht hat, wird gebeten, denselben **Schmalstraße 22, 1 Tr.,** unzutauschen.



**Conditorei Schönberger**


empfeht  
**Tafel-Chocolade und Pralines**  
 von der Hoflieferanten Silberbrand - Berlin,  
 Gelfsch - Leipzig, Eichard - Neuchâtel u.  
**Bruch-Chocolade mit Vanille**  
 per Pfund 100 und 120 Pfg.  
**Chocoladepulver**  
 per Pfund 100, 80 und 60 Pfg.  
**Cacao**  
 holländischen und deutschen per Pfund 150,  
 180, 200, 240 und 300 Pfg.


**Gereinigtes**  
**amerikanisches Petroleum**  
 und **Kaiseröl**  
 zu haben bei  
**Fran Auguste Berger,**  
 Seifenhandlung, Burgstr. 12.

**Grosse Linsen,**  
 sehr gutkochend, sind wieder eingetroffen.  
**R. Bergmann, Markt 30.**

  
**Frisch eingetroffen.**  
**Sauen,**  
 a Stück von Mark 1,75 an, ganz und zerlegt.  
**Ia. frisches Rehwild,**  
**Rebhühner,**  
**feinste hiesige Gänse,**  
 auch getheilt,  
**Enten, Tauben,**  
 empfehlt  
**E. Wolf, Köpmarkt.**

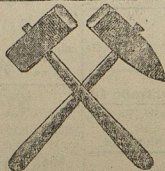
Überall zu haben!  
 Beste  
**Küchen-, Scheuer- und**  
**Händewasch-Seife**  
 der Welt  
 ist  
  
**Scheuerin**  
 in Stücken à 10 Pf. von  
**Fritz Schulz jun.,**  
 Leipzig.  
 Keine Küche ohne Scheuerin.

  
 Empfehle meinen werthen Kunden in uns-  
 terlicher Waare:  
**Sauen**  
 von 150 Ml. an, ganz und zerlegt,  
**wilde Kaninchen,**  
**Rebhühner,**  
**Dresdner Fetzgänse,**  
**hiesige Fett- und**  
**Bratgänse, auch getheilt,**  
**fette Gnten,**  
**Suppenhühner,**  
**Hühnchen, Tauben,**  
**Gänselein u. Blut.**  
 Auf Wunsch alles bratfertig.  
**Marie Grunow,**  
 Land.

  
 Am Montag den 2. Oct.  
 habe ich wieder einen sehr großen,  
 frischen Transport  
**prima Belgischer und**  
**Dänischer Spannpferde,**  
 die ich zu sehr soliden Preisen mit vollster  
**Garantie verkaufe.**

**Halle a. S.,**  
**Dorotheenstr. 73.**  
**Fernsprecher 635.**  
**Meyer Salomon.**  
**Chamotte-Backofenplatten,**  
**Chamotte-Normalsteine,**  
**Chamotte-Ofenplatten,**  
**Chamotte-Mehl und -Mörtel**

empfeht in jedem Posten  
**Eduard Klauss,**  
 Merseburg.  
**Ausverkauf**  
 wegen Umzug.  
 Um mein großes Lager in  
**Gardinen, Stores, Spachtel-Bitragen** u.  
 etwas zu räumen, gebe ich dieselben bis 5. October zu  
 und unter Einkaufspreis ab.  
**Bertha Naumann, Marienstr.**

  
**Anthracit, englisches und westfälisches,**  
**Steinkohlen, oberhessische und westfälische,**  
**Böhmische Kohlen, beste Marken,**  
**Presssteine, Riflets,**  
**Grube-Cot, Ia. Ludenauer, Gas-Cot, in Stücken**  
 und gebrochen, **Holzfohlen, Brennholz, Kohlen-**  
**anzünder, Dorffs Kaiseröl,**  
**Petroleum, Reichs-Deft, Salon-Solaröl,**  
 Alles frei Haus bei prompter Lieferung.  
**Eduard Klauss,**  
 Merseburg.

Das größte Obflager in  
 der Stadt befindet sich  
 in der **Klauss.**  
 Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen  
 werthen Kunden zur gefl. Kenntn. daß meine  
 4 Obflaganlagen bereits geräumt sind und künfti-  
 gliches gewonnene Obf in der Klauss noch circa  
 8 Tage lagert. Ich bitte daher bei Bedarf  
 mich gütlich zu berücksichtigen und mein groß-  
 artiges Obflager in Angerichten zu nehmen.  
 Es liegen am Lager:  
 90 Sorten Reicthen, 50 Sorten andere,  
 15 Sorten Koch- und Eßreihen.  
 Hochachtungsvoll  
**Friedrich Pooge,**  
 Obflager.

Der gewünschte  
**holländische Cacao**  
 per Pfund 240 und 300 Pfg.  
 ist gestern eingetroffen.  
**Conditorei Schönberger**  
**Schlöbels Restaurant,**  
 Neumarkt 22.  
  
**Schlachtefest.**  
 Heute freitag  
 frische hausl. Würst.  
**G. Schulze, Lindenstr. 14.**

**Engländerin,**  
 staatlich geprüfte Lehrerin, ertheilt  
 Unterricht in ihrer Muttersprache  
 nach der Methode Berlth. An-  
 meldungen erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Neu! Amerika. Neu!**  
 New-York, Schnelldampfer Augusta  
 Victoria, die Niagara-Fälle,  
 die größten der Welt.  
 Großartig schöne Reise.  
**Patriotischer**  
**Berein**  
 (Ortsgruppe Merseburg).  
 Freitag den 29. d. M., abends 8 1/4 Uhr.  
**Monats-Versammlung**  
 in der „Kaiser Wilhelmshalle“.  
 Der Vorstand.

**Gasthaus Leuna.**  
 Sonntag den 1. October, von Nachmittag  
 3 Uhr an,  
**grobes Preis- und Mannschießen**  
 verbunden mit **Concurrenz.** Hierzu  
 ladet höchst ein **S. Köhler.**  
 Sollte einer meiner werthen Freunde und  
 Gönner durch das Circular übersehen worden  
 sein, so bitte ich dieses dort anzunehmen.  
 Mit sehr warmer und kalter Speisen,  
 sowie ff. Getränke, ist aufs beste besorgt.  
 D. D.

**Caféhaus Meuschau.**  
**Concurrenzfest.**  
 Sonntag den 1. Oct., Nachmittag 3 Uhr,  
**Ballmusik.**

**Kyllhäuser.**  
 Von Morgen an Anstehant des so be-  
 liebten ersten  
**Goburger Export-Bieres,**  
 à Glas 15 Pfg.

**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**

**Arbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung zu zeit-  
 gemäßen Löhnen.  
**Grube „Pauline“,**  
 Dörstlich bei Merseburg.

**1 Schmiedegesellen**  
 sucht **G. Lange, Schmiedemstr., Schiffbau**  
**Jung. Hausbursche**  
 gesucht **Schmalzstraße 1.**

**Ein junges Mädchen**  
 am liebsten vom Lande, wird sofort oder 1.  
 October gesucht **Unterallenberg 52.**

**Junge Mädchen**  
 finden bei hohen Löhnen Beschäftigung bei  
**M. Seiler Söhne,**  
 Schuhfabrik, Weichenfeld.

**Eine faubere Aufwartung**  
 zum 1. Oct. gesucht **Vindenzstraße 14, 1.**  
 Suche eine unabhängige Frau oder älteres  
 Mädchen

**als Aufwartung**  
 zum 1. October. Zu werden  
**Entenplan 8 im Laden.**

3 Sade Knaben am 27. September  
 abends von Wenddorf nach Merseburg  
 auf der Landstraße verloren gegangen.  
 Der Finder erhält Belohnung.  
**H. Gräbhel, Handelsmann.**

Zus Anlaß meiner Abreise  
 von Merseburg sage ich allen  
 Freunden und Bekannten ein  
 herzliches Lebewohl!  
**Emma Stössel.**  
 Hierzu eine Beilage.



**Volkswirtschaftliches.**

In Emden fand am Montag auf Veranlassung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten eine Versammlung von Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie und der Directoren der „Hamburg-Amerika-Linie“ und des „Bremser Lloyd“ statt. Etwa 50 Theilnehmer traten, nachdem sie die Canal-Anlagen besichtigt hatten, zu einer Besprechung im Rathhause zusammen. Nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ handelte es sich bei den Beratungen um weitere energische Fortsetzung der Bestrebungen, das deutsche Emden auf Kosten der niederländischen Häfen zu heben, an die die rheinisch-westfälische Industrie heute zum großen Theil ihre für das Ausland bestimmten Waaren verschifft.

Der Beihiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung widmet das Pariser Blatt „Matin“ einen Artikel, welcher gewichtige Lobspprüche auf Deutschland enthält. Die Welt, sagt der „Matin“, werde bei dieser Gelegenheit eine hohe Meinung von den Fortschritten Deutschlands in den letzten 30 Jahren auf den Gebieten der Kunst, des Handels und der Industrie gewinnen. Die Franzosen würden ihre Nachbarn besser kennen lernen, die den Krieg nur mit so großer Sorgfalt vorbereiten, weil sie ebenso wie die Franzosen, ja vielleicht noch mehr als diese, den Frieden nötig haben. — Für ein französisches Blatt ist das aller Ehren werth.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 27. Sept. Der Hilfsceugmeister Hermann Bornack glitt gestern Nachmittag beim Rangiren im hiesigen Bahnhofs aus und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm die Näder des Wagens über die Beine hinweg gingen. Der Verunglückte, welcher verheirathet ist, wurde sofort der hiesigen Klinik zugeführt.

† Gbeleben, 27. Sept. Der im Verdacht vieler Wechselfälschungen stehende frühere Bürgermeister Louis Sidel in Schernberg ist gestern Nachmittag in Schernberg verhaftet und abends in das hiesige Gerichtesgefängnis eingeliefert worden.

† Langenwiesau, 27. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Vormittag in der Nähe des Bahnüberganges nach Gehren. 5 Arbeiter fuhren auf einer Lokry das Geleise entlang, als dieselbe plötzlich infolge eines Defectes auseinanderfiel. Zwei Arbeiter fügten auf die Schienen, wurden von der Lokry überfahren und so schwer verletzt, daß sich ihre sofortige Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhaus in Gehren erforderlich machte.

† Jena, 26. Sept. Heute fand hier selbst am Bergmeister'schen Institut unter Vorsitz des großherzoglichen Prüfungscommissars Herrn Dr. Krumholz aus Weimar die mündliche Reifeprüfung statt, in welcher alle neun Schüler der ersten Klasse das Reifezeugniß und damit das Recht zum einjährigen Militärdienst erwarben.

† Wittenberg, 26. Sept. Der Personenzug, welcher gestern Abend fahplanmäßig 9 Uhr 27 Minuten von Berlin hier ankommen sollte, erlitt eine mehrstündige Verspätung. Durch den Bruch einer Schieberstange an der Locomotive wurde diese in Trebbin unbrauchbar und mußte erst eine Reservemaschine von Berlin herbeigeschafft werden.

† Hohenmölsen, 26. Sept. In den Nachbarorten Taucha und Döbriß ist der Typhus ausgebrochen. Von Seiten der Kreismedizinalbehörde sind Anordnungen zur Feststellung der Entstehungsurache und zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden.

† Jessnitz, 26. Sept. Eine Falschmünzwerkstatt, was der wahrscheinlich alle jetzt in der hiesigen Gegend in unheimlicher Menge circulirenden falschen Markstücke hervorgegangen sind, wurde nach der „Halt. Ztg.“ letzte Nacht im Hause Hauptstraße 30 hieselbst aufgehoben. Der Inhaber derselben, Uremacher und Fahrradhändler Klossch, fuhr gestern nach Leipzig, um im Medewarenhause von Seigerwald u. Kasser Einkäufe zu besorgen. Hierbei gab er eine Anzahl Markstücke in Zahlung, welche die Verkäuferin als falsch erkannte. Klossch wurde sofort festgenommen. Noch in der Nacht kamen Leipziger Criminalbeamte nach Jessnitz, nahmen gemeinschaftlich mit der hiesigen Polizei eine Hausdurchsuchung bei Klossch vor und fanden die Presse, und bei einer zweiten, heute gehaltenen Hausdurchsuchung Gießapparat, anderes Werkzeug und das benutzte Metall (Zinn und Antimon). Im Garten vergraben wurde eine ganze Anzahl Falschstücke gefunden. Klossch, der mit seiner Familie sehr flott lebte, war sozialdemokratischer Stadtyoungmann und localer Expedient des „Wassblattes für Anhalt“. Klossch hand schon vor einigen Jahren einmal im Verdachte, Falschmünzerei zu treiben.

† Aus Thüringen, 27. Sept. Das Gerippe eines menschlichen Körpers wurde, wie die „Anhalt. Ztg.“ berichtet, unter einer alten Kellersohle am Anger in Kranichfeld gefunden. In dem betr. Hause, das vor 50 Jahren einem gewissen Guttmacher gehörte,kehrte regelmäßig ein Handelsmann ein, der eines Tages plötzlich verschwand. Das Gerüst von einem Nord hat sich bis heute erhalten und scheint jetzt seine Bestätigung zu finden.

† Aus dem Königreich Sachsen, 26. Sept. Auf der Elbbrücke bei Niederwartha haben sich zwei junge Leute, die Eisenbahnbautechniker Zippel und Raum, überfahren lassen. Man nimmt an, daß man es hier mit einem Doppelselbstmord zu thun hat. Die beiden jungen Leute hatten in der letzten Zeit mehrfach sich vergangen, und u. a. auch auf der Berliner Eisenbahntrasse in der Nähe der Station Niederwartha die Weiche verstellt, so daß ein großes Eisenbahnunfall unvermeidlich war, wenn die Thatsache nicht noch rechtzeitig entdeckt worden wäre. Die Angelegenheit war bereits von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommen worden, doch befanden sich beide noch auf freiem Fuße. Man nimmt an, daß sich beide in angetrunkenem Zustande auf die Schienen gelegt und sich überfahren lassen haben.

Dem einen der Selbstmörder war der Kopf vom Kumpfe getrennt, dem andern war der Leib mitten durch gefahren. — Ein schreckliches Unglück, dem ein blühender junger Mann aus Jittau zum Opfer gefallen ist, ereignete sich am Sonnabend Abend in Wasserbüdorf. Ein dort ansässiger Herr Ginekey hatte seine neuverbaute Villa bezogen und ein Verein, über den er seit längerer Zeit das Protectorat hat, brachte ihm aus diesem Anlaß einen großen Lampionszug. Der dortige Photograph Krüger, ebenfalls ein Jittauer Kind, und dessen Freund, der Bautechniker Sittard aus Jittau, 3 J. in Gabeln, wollten von dem Lampionszuge eine Aufnahme bei Magnesiumlicht machen. Sittard, welcher sich erbot, in das Rohr mit dem Magnesium in dem geeigneten Augenblicke zu blasen, hat dies versprochen und noch einmal vor dem Rohre Luft eingehaucht. Hierbei ist ihm die ganze brennende Magnesiummasse in den Mund gedrungen, wodurch ihm die Kinnlenden gerissen wurden, so daß er leblos auf der Stelle zusammenbrach. — In Löbnitz bei Freiberg wurde am Sonnabend Mittag das Wohnhaus des Wirtschaftsbefähigter Liebert ein Raub der Flammen. Der Besitzer, ein dem Trunke ergabener Mann, fand in den Flammen den Tod. Den ganz verkohlten Leichnam brachten die Feuerwehrlente stückweise aus den Trümmern. Liebert hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

† Leipzig, 26. Sept. Der unter sozialdemokratischer Leitung stehende Consumverein Leipzig-Plagwitz hat im letzten Geschäftsjahre einen Waarenumsatz von über 6 Millionen Mark gehabt und verzeichnet nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von fast 700 000 Mark. Daß viele vernichtete Ertrigen in diesem Umfange und diesem Reingewinne stecken, liegt auf der Hand.

† Jwitzkau, 25. Sept. Ueber die Entstehungsurache des Brandes zweier Scheunen hier kommt Licht. Auf dem Brandplatze fanden sich heute die Reste eines fast gänzlich verbrannten Menschen vor, dessen Person nicht mehr festzustellen war. Der Aufgefundenen hatte sich, wie anzunehmen ist, vorgestern gegen Abend in die eine Scheune geschlichen, war dann eingeschlossen worden, hatte Licht gemacht und dabei den Brand verursacht und ist nunmehr, da er keinen Rettungsweg gefunden hat, verbrannt.

**Volksnachrichten.**

Merseburg, den 29. September 1899.

\*\* (Personalien). Der caad. theol. Hans Lehnert aus Halle a. S. ist vom 1. Oct. d. J. ab zum Vikar für die Gemeinde St. Witi ernannt worden. — Dr. D. Doering ist als Conservator der Denkmäler der Provinz Sachsen vom Kultusminister bestätigt worden.

\*\* Der heutige Michaelistag (29.) erinnert an das heidnische Septembefest unserer Vorfahren. Dieses hatte einen doppelten Charakter, es war einerseits ein Dankfest, an welchem den guten Gottheiten, insbesondere dem Odin, Thiere sowie die Früchte des Landes zum Opfer gebracht und die nicht geopferten Thierstücke am Abend von der um die Linde versammelte Gemeinde verzehrt wurden — und ein großes Todtenfest, zu dessen Begehung die absterbende Natur, das Welken der Blätter, das Fortziehen der Schwärbe die Anregung gaben. Da besuchte man die Gräber, um sie mit frischem Grün zu schmücken und mit den Lieblings Speisen der Verstorbene zu besetzen. Auch diese erste Seite des Festes galt in erster Linie Odin, als dem Seelenführer, dem Tobiengott. Die christlichen Priester setzten an seiner Stelle den

Erzengel Michael ein. Der strahlende Lichtgott, der Schlachtenlenker Odin, verschmolz mit dem in glänzende Rüstung gekleideten himmlischen Drachentöchter, der die Scharen der Engel gegen den Teufel und seine Heere führte. Auf diesen Erzengel Michael ist der „deutsche Michel“ zurückzuführen. Die christlichen Priester thaten alles, um das strahlende Bild des freibaren Erzengels recht fest der Vorstellung des Volkes einzuprägen. Der Name Michel gewann bald große Verbreitung, und als unter Heinrich dem Vogler und sodann unter Otto I. Michaels Bild auf dem Reichsbanner die deutschen Krieger zu heiliger Begeisterung entflammte hatte, daß sie in den Schlachten bei Merseburg (933) und auf dem Lechfelde (955) die gefürchteten Ungarn vollständig schlugen, da galt Michael bei allen Völkern Europas als des deutschen Volkes mächtiger Schutzherr. Die Identifizierung von Volk und Schuttpatron und die Bezeichnung „Deutscher Michel“ für die deutsche Nationalität ergab sich darauf leicht.

\*\* Zum Quartalswechsel. Zum bevorstehenden Umzuge sei darauf hingewiesen, daß den politischen Bestimmungen zufolge der Umzug für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei bezugsbaren Zimmern bestehend — am 2. October, für mittlere Wohnungen — aus drei bezugsbaren Zimmern bestehend — am 3. October, für größere Wohnungen — aus mehr als drei bezugsbaren Zimmern bestehend — am 4. October beendet sein muß. Der Umzug ist darauf zu fördern, daß der einziehende Mieter vor ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit umgehend bis zum Ablauf der Räumungsfrist in entsprechender Weise fortarbeiten kann. — Ebenso wie vorstehende Bestimmungen noch einem großen Theile des Publikums oft wiederholt werden müssen, so ist es auch mit dem Umzuge des städtischen Dienstpersonals. Wie uns bekannt, zieht dasselbe in unserer Stadt meist am Quartalsserien an. Das ist aber eine locale Gewohnheit, die durch das Gesetz keinen Rückhalt hat, denn nach den gesetzlichen Bestimmungen, die für den Regierungsbezirk Merseburg Geltung haben, Reg.-Pol.-Vdg. vom 1. Juni 1854, ist die Antrittszeit für städtisches Gefinde der 2. Januar, April, Juli und October jeden Jahres, insofern nicht ein anderes bei der Vernichtung ausdrücklich ausbedungen worden ist. Fällt jedoch die Antrittszeit hiernach auf einen Sonn- oder Feiertag, so zieht das Gefinde den nächsten Werktag vorher an. — Ebenso zweifelsfrei ist für viele die Bestimmung über die Annahme des sog. „Mietsthalers“. Nach dem Gesetz ist nach einmal gegebenem und genommenem Mietgehalte die Herrschaft schuldig, das Gefinde anzunehmen und letzteres den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. Weder der eine noch der andere Theil kann sich davon durch Ueberlassung oder Zurückgabe des Mietsthalers losmachen. Weigert sich die Herrschaft, das Gefinde anzunehmen, so verliert sie das Mietstgeld und muß das Gefinde ebenso schadloß halten, wie in dem Falle, daß das Gefinde außer der Zeit ohne rechtlichen Grund entlassen wurde. Doch kann die Herrschaft von dem Vertrage vor Antritt des Dienstpersonals abgehen, wenn dasselbe die Herrschaft oder deren Familie durch Thätlichkeiten, Schimpfworte, üble Nachrede, beharrlichen Ungehorsam u. beledigt, die Kinder zu Bösen verführt, des Diebstahls sich schuldig gemacht, auf der Herrschaft Namen ohne deren Vorwissen bergte, kurzum sich Verbrechen oder Vergehen zu schulden kommen ließ. Auch ist die Herrschaft berechtigt, den Antritt des Gefindes zu verweigern, wenn dieses zuerst den Dienstantritt verweigert hat. In beiden Fällen kann die Herrschaft das Mietstgeld zurückfordern. Ist das Gefinde durch Zufall ohne seine Schuld am Antritt des Dienstes verhindert, so muß die Herrschaft sich mit der Zurückgabe des Mietsthalers begnügen.

\*\* Der hiesige Stenotypographen-Verein eröffnet heute Abend in der „Goldenen Kugel“ seinen neuen Unterrichtscursus für Damen und Herren. Wir verweisen im Uebrigen auf das betr. Anzeiger.

\*\* Die Störche haben überall das heimathliche Nest verlassen und sich den warmen Siden zugewandt. Wie erinnerlich sein dürfte, erschienen die Störche in diesem Jahre sehr früh. Ihr Verschwinden vor Ende September wird im Volke als Zeichen eines kalten Winters angesehen.

\*\* Dieser Tage stürzte der Arbeiter Ferdinand Mansfeld infolge eines Festtritts auf der StraÙe so unglücklich nieder, daß er, mit dem linken Beine gegen die Trottoirschwelle schlagend, eine schwere Quetschung des Oberschenkels erlitt, die seine Aufnahme in die Hallische Klinik notwendig machte.

\*\* Unserer Creative ist es gestern gelungen, einen schon seit längerer Zeit gesuchten Dieb zu ermitteln und festzunehmen. In einem hiesigen gewerblichen Etablissement waren wiederholt größere und kleinere Geldbörse aus verschiedenen Büsten verschwunden, welf letztere der Spitzbube offenbar



mittels Nachschlüssel geöffnet haben mußte, da man an den Schreibtischen keine Beschädigung wahrnahm. Als gestern früh wiederum etwas über 100 Mark in einer Kasse fehlten, wurde der etwa 25jährige Comitorf H., der am Morgen zuerst im Geschäft erschienen und daselbst auch einige Zeit allein geblieben war, verdächtigt und scharf ins Verhör genommen, in dessen Verlaufe er nachmittags sowohl den letzten als auch die früheren Diebstähle zugestand. Der junge Mann wurde hierauf in Untersuchungshaft abgeführt. Von dem am Morgen gestohlenen Gelde waren 60 Mark auf einem Bodeu gefunden worden.

Wie wir nachträglich erfahren, legte der gestern erwähnte Brand einen in der Nähe des zweiten Gaussehauses an der Weisenfaser Straße stehenden Weizenboden des Herrn Defonomen Wolke hier in Asche. Auch ein Wagen ist mit in Flammen aufgegangen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Es liegt uns heute eine „Heimatstunde der Stadt und des Kreises Merseburg“ vor, welche von zwei hiesigen Lehrern, den Herren D. Reuschert und F. Dietrich, herausgegeben worden ist. Diefelbe ist in H. Schröders Pädagogischem Verlage zu Halle a. S. erschienen und kostet 45 Pf. Sie behandelt auf 64 Seiten I. Schulhaus und Schulplatz, II. die Stadt Merseburg (in Form von Wanderungen) und bringt dann als III. in 18 Paragraphen die Hauptfachen aus Merseburgs Geschichte. IV. enthält Fußreisen in die Umgegend von Merseburg (Gang nach Meuselau, nach Arnimsruh, um den Gothardsteich, nach der Propstrei, nach der Ehrenfalle, nach Köffen), V. bringt die Betrachtung der Landschaftsgebiete des Kreises nach der Karte (das Gebiet an der Saale, die Aue, die Gegend um Lützen, die Gegend im Westen). Es folgen dann als VI., VII., VIII. und VIII. Luft- und Himmelercheinungen, Erzeugnisse, die Verwaltung des Kreises. XI., XII., XIII., XIV. enthält die Verzeichnisse der Amtsbezirke und Ortlichkeiten im Kreise, bildet den Schluß des Haupttheiles. Als Anhang folgen noch eine Reihe von Geschichten, welche geschichtliche Begebenheiten, die sich in Stadt und Kreis zugetragen haben, behandeln und ausführliche Beschreibungen der Schlachten bei Reuschberg, Lützen, Nockau und Großgörschen. Auch die Sage vom Raben in Merseburg fehlt nicht. Als Schlussnummer (18) des Jahrganges bieten die Verfasser einen Auszug aus der ornithologischen Monatschrift in verkürzter Form von Herrn Forstratz Jakob v. Wangelin „Ein Ostermorgen am Gothardsteich zu Merseburg.“ Was die Verwendbarkeit und Brauchbarkeit des Büchleins in den Schulen des Kreises betrifft, so schließen wir uns den anerkennenden sachmännlichen Urtheilen, welche uns zur Verfügung stehen, an:

Superintendent u. Igl. Kreisinspektor P. Müller — Lauchstädt schreibt: „Die Heimatstunde — ist ein ganz vorzügliches Handbuch, das auf 64 Seiten einen sehr reichen Inhalt bietet und jedem Lehrer, der hierin zu unterrichten hat, in hohem Grade willkommen sein wird. Es ist hier alles klar und übersichtlich geordnet und in dankenswerther Weise aller der Stoff zusammengestellt, der für die Geschichte der Stadt und des Kreises Merseburg von Interesse ist. Doch auch hierbei die Gedächtnis nicht vergessen sind, die an große geschichtliche Ereignisse des Kreises Merseburg erinnern, erhebt den Wert des Büchleins. Die schriftlichen Aufgaben, die es bringt, sind für den Unterricht sehr gut zu benutzen. Darum ist das Heft für die Schulen des Kreises Merseburg sehr warm zu empfehlen.“

Igl. Seminarlehrer Tromann: „Das ist so recht eine Heimatstunde nach meinem Sinn! Nicht todt, langweilige Aufzählungen, sondern lebendige Darstellung, nicht auf Vortrag und Autoritätsgründen gegründet, sondern auf eigene Beobachtung, Erfahrung und Untersuchung, nicht zufälliges, loses Nebeneinander, sondern wirksames Zusammenhängen der einzelnen Erscheinungen auch bereits auf dieser Seite. Der historische Gang geht besonders neue Begriffe hervor und stellt sie in den Vordergrund der Behandlung. Die Geschichte dominiert zwar etwas, doch ist dies bei einer historischen Vergangenheit, wie sie Merseburg aufweist, erklärlich. Neben der Verbandskultur findet auch die Gemüthspflege ihre Rechnung.“

Rektor Budmann — Schaffstädt sagt seine sehr ausführliche Rezension in dem Schlußhabe zusammen: „Alles in allem: Die „Heimatstunde“ ist ein sehr brauchbares Hilfsmittel, das sicher dazu beitragen wird, den heimathlichen Unterricht in unsem Kreise interessanter und damit fruchtbarer zu gestalten. Ich kann das Buch darum allen Lehrern aus wärmster Empfehlung.“

Lehrer Stumpf in Delitzsch a. S.: „In Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Heimatstunde für die Bildung des kindlichen Anschauungskreises ist es für die Lehrer des bezeichneten Kreises sehr erwünscht, mit einem Lehrmittel behaftet zu werden, durch welches ihnen der für diesen Unterrichtsggegenstand so wichtige Stoff in übersichtlicher, knapper und den Forderungen eines bildenden Anschauungsunterrichts entsprechender Form dargeboten wird. Die Herren Verfasser haben sich durch ihre fleißige, brauchbare Arbeit den Dank der Lehrer im Kreise Merseburg verdient.“

Zum Schluß bemerken wir noch, daß diesem Büchlein, welches auch Erwachsenen manches Interessante und Belehrende bietet, in allerhöchster Zeit auch eine Handkarte für den Schulgebrauch beigegeben werden wird.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 26. Sept. Von der Strafkammer zu

Naumburg wurde gestern der Maurer Otto Zimmermann von hier wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung resp. Nötigung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. 3. hatte bei der Lohnbewegung im letzten Frühjahre andere Maurer, die sich nicht beteiligen wollten, bedroht und vor ihnen ausgespuckt.

§ Naßnitz, 22. Sept. Der seit 1875 von Herrn Gastwirth Vieler hier bewirthschaftete Gasthof ist zum Preise von 45 000 Mk. in den Besitz des Herrn Landwirth Danm aus Alttrautzberg übergegangen und wird von diesem am 1. November d. J. übernommen.

§ Jöschchen, 26. Sept. Der Radfahrerverein Jöschchen und Umgegend feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest durch Corsofahrten, Concert und Ball im festlich decorirten Saale des Herrn Arnold. Nahezu hundert Radfahrer und Radfahrerinnen beteiligten sich an dem schönen Fest und verlebten fröhliche Stunden im Kreise der Jöschener Sportgenossen. Leider wurde das Fest durch das gegen Mitternacht ausgebrochene Feuer stark beeinträchtigt.

§ Von der Unstrut, 26. Sept. Die überaus ungunstige nasstale Witterung, welche mit Beginn des Monats September eintrat und ununterbrochen angehalten hat, hat leider die Hoffnungen auf eine gute Weinernte wesentlich verschlechtert, da die Reife der Trauben nur geringe Fortschritte macht. Noch trauriger sieht es auf den Weiden aus, wo das bereits abgemähte Gras zu faulen beginnt und vielfach schon unbrauchbar geworden ist. Auch für die Kartoffelernte, deren Ertrag nach den bisherigen Ergebnissen ein sehr reich zu werden verspricht und für das Befehlen der Felder wäre endlich der Eintritt trockenen Wetters sehr erwünscht.

### Wetterwart.

Vorausichtliches Wetter am 29. Sept. Starke Winde aus SW. bis W. mit vorwiegend wolfigen bis trübem, ziemlich mildem Wetter und Regenfällen. Später etwas kühler.

### Gerichtsverhandlungen.

II Halle 27. Septbr. (Schwurgericht.) Der zweite Fall betraf wieder eine fahrlässige Tödtung. Angeklagt ist der Scheerenhändler Ferdinand Schmidt in einem aus Halle, gebürtig aus Hinterpommern bei Scherlingen, 37 Jahre alt, verheirathet, unbescholten, wegen vorläufiger Körperverletzung mit fahrlässiger Tödtung. Die Geschworenen verneinten in diesem die Schuldfrage und bejahten die wegen fahrlässiger Tödtung. Der Angeklagte holte in Derie Hülfsberg bei Halle Scheren und Messer zum Schleifen zusammen, was gleich auf der Straße ausgeführt wurde. Hierbei wurde er von Kindern beschuldigt. Da ein Verbot bei diesem nichts half, so ließ sich Schwärmerlein hinsetzen, das Bünd mit den Scherern zu ergreifen und nach den Kindern zu schlagen. Dabei traf eine Schere mit ihrer Spitze den Hals des 11jährigen Schulknaben Hermann Kante aus Hülfsberg so unglücklich, daß der Halsbruch getroffen wurde und der Knabe sofort mit einem Wägen. Er war mit mehreren Wägen an die Schwärmerleibahn gegangen; die Träger hatten ihre Stände besetzt. Da fiel ein Stuhl und ein Träger rief, daß er einen Wägen angefahren habe, eine zweite Stimme rief Hilfe. Der Forstinspizent eilte nach der Stelle des Hülfsberges und sah bald einen riesigen Wägen auf einer Erde ausgehoben, vom Hülfsbergen jedoch keine Spur. Er eilte bis auf vierzig Schritte an das Raubthier heran und feuerte einen Schuß ab, der auch traf. Der Wägen fuhr von der Erde, erhob sich aber nach wieder und ging mit hirtzbarem Gebraull auf den Forstinspizenten los. Dieser ließ das Thier auf vier Schritte herankommen und gab den zweiten Schuß ab, der den Wägen an der linken Vorderpatte ver wundete. Der Wägen machte trotzdem noch einen Sprung nach vornwärts, erlosch den Träger mit den Fangzähnen am rechten Oberhaken und sprang ihn in der Luft hin und her. Dann fiel er hin und stollerte mit seinem Gegner einen steilen Abhang hinab. Der Träger rief jedoch die Gefährdung nicht: er ließ das Gewehr fallen und rief während des Sturzes sein Fangmesser heraus und verletzte dem Wägen einen tödtlichen Stich in die Herzgegend. Das Thier ließ den Träger los und verendete. Der Forstinspizent ist ziemlich alt, doch nicht lebensgefährlich zugerichtet. Der erlegte Wägen ist ein prächtiges dunkles Exemplar und wog ausgedehnt 183 Kilogramm.

(Mord.) Der fünfzehnjährige Leubardische Franz Wagner in Berlin (Luisenpark) hat am Mittwoch seine Großmutter ermordet. Der Täter ist noch nicht ergrieffen.

(Hausdiebstahl.) In Kölln a. Rh. stürzte Mittwoch Mittag in der Wollstraße der Neubau war vier Stod hoch und bereits unter Dach. Die Arbeiter waren gerade mit ihrem Mittagessen fertig und hatten die Arbeit des Verzupens des Innenraums wieder begonnen, als das Unglück aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Von dem ganzen Bau sieht nur noch ein Theil von zwei Umfassungsmauern; der innere Bau ist in sich zusammengefallen. Bis her wurden drei der Verunglückten als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Blätter

### Vermishtes.

(Von einer gefährlichen Varenjagd) schreibt man der „Post. Ztg.“ aus Nagran: Vor einigen Tagen behand der Forstinspizent Georg Stigmann aus Sredbenica ein gefährliches Abenteuer mit einem Wägen. Er war mit mehreren Wägen an die Schwärmerleibahn gegangen; die Träger hatten ihre Stände besetzt. Da fiel ein Stuhl und ein Träger rief, daß er einen Wägen angefahren habe, eine zweite Stimme rief Hilfe. Der Forstinspizent eilte nach der Stelle des Hülfsberges und sah bald einen riesigen Wägen auf einer Erde ausgehoben, vom Hülfsbergen jedoch keine Spur. Er eilte bis auf vierzig Schritte an das Raubthier heran und feuerte einen Schuß ab, der auch traf. Der Wägen fuhr von der Erde, erhob sich aber nach wieder und ging mit hirtzbarem Gebraull auf den Forstinspizenten los. Dieser ließ das Thier auf vier Schritte herankommen und gab den zweiten Schuß ab, der den Wägen an der linken Vorderpatte ver wundete. Der Wägen machte trotzdem noch einen Sprung nach vornwärts, erlosch den Träger mit den Fangzähnen am rechten Oberhaken und sprang ihn in der Luft hin und her. Dann fiel er hin und stollerte mit seinem Gegner einen steilen Abhang hinab. Der Träger rief jedoch die Gefährdung nicht: er ließ das Gewehr fallen und rief während des Sturzes sein Fangmesser heraus und verletzte dem Wägen einen tödtlichen Stich in die Herzgegend. Das Thier ließ den Träger los und verendete. Der Forstinspizent ist ziemlich alt, doch nicht lebensgefährlich zugerichtet. Der erlegte Wägen ist ein prächtiges dunkles Exemplar und wog ausgedehnt 183 Kilogramm.

(Mord.) Der fünfzehnjährige Leubardische Franz Wagner in Berlin (Luisenpark) hat am Mittwoch seine Großmutter ermordet. Der Täter ist noch nicht ergrieffen.

(Hausdiebstahl.) In Kölln a. Rh. stürzte Mittwoch Mittag in der Wollstraße der Neubau war vier Stod hoch und bereits unter Dach. Die Arbeiter waren gerade mit ihrem Mittagessen fertig und hatten die Arbeit des Verzupens des Innenraums wieder begonnen, als das Unglück aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Von dem ganzen Bau sieht nur noch ein Theil von zwei Umfassungsmauern; der innere Bau ist in sich zusammengefallen. Bis her wurden drei der Verunglückten als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Blätter

(Mord.) Der fünfzehnjährige Leubardische Franz Wagner in Berlin (Luisenpark) hat am Mittwoch seine Großmutter ermordet. Der Täter ist noch nicht ergrieffen.

(Hausdiebstahl.) In Kölln a. Rh. stürzte Mittwoch Mittag in der Wollstraße der Neubau war vier Stod hoch und bereits unter Dach. Die Arbeiter waren gerade mit ihrem Mittagessen fertig und hatten die Arbeit des Verzupens des Innenraums wieder begonnen, als das Unglück aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Von dem ganzen Bau sieht nur noch ein Theil von zwei Umfassungsmauern; der innere Bau ist in sich zusammengefallen. Bis her wurden drei der Verunglückten als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Blätter

(Mord.) Der fünfzehnjährige Leubardische Franz Wagner in Berlin (Luisenpark) hat am Mittwoch seine Großmutter ermordet. Der Täter ist noch nicht ergrieffen.

(Hausdiebstahl.) In Kölln a. Rh. stürzte Mittwoch Mittag in der Wollstraße der Neubau war vier Stod hoch und bereits unter Dach. Die Arbeiter waren gerade mit ihrem Mittagessen fertig und hatten die Arbeit des Verzupens des Innenraums wieder begonnen, als das Unglück aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Von dem ganzen Bau sieht nur noch ein Theil von zwei Umfassungsmauern; der innere Bau ist in sich zusammengefallen. Bis her wurden drei der Verunglückten als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Blätter

(Mord.) Der fünfzehnjährige Leubardische Franz Wagner in Berlin (Luisenpark) hat am Mittwoch seine Großmutter ermordet. Der Täter ist noch nicht ergrieffen.

(Hausdiebstahl.) In Kölln a. Rh. stürzte Mittwoch Mittag in der Wollstraße der Neubau war vier Stod hoch und bereits unter Dach. Die Arbeiter waren gerade mit ihrem Mittagessen fertig und hatten die Arbeit des Verzupens des Innenraums wieder begonnen, als das Unglück aus bisher noch unbekannter Ursache ausbrach. Ein Arbeiter konnte sich retten; die anderen, welche im dritten Stockwerk beschäftigt waren, stürzten mit dem Bauwerk in die Tiefe. Von dem ganzen Bau sieht nur noch ein Theil von zwei Umfassungsmauern; der innere Bau ist in sich zusammengefallen. Bis her wurden drei der Verunglückten als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Blätter

gebet die Zahl der noch unter den Trümmern Befindlichen auf acht bis zehn an. Ueber 100 Feuerwehrlente und andere zu den Rettungsarbeiten Herangezogene waren die Nacht hindurch ununterbrochen bei elektrischem Licht und Fadelbeleuchtung thätig. Die Angehörigen der Verunglückten umstehen jaumend die Unglücksstätte. Ein Junge, der seinen auf dem Bau beschäftigten Vater das Mittagsbrot brachte, erlitt schwere Verletzungen.

(Mama weiß alles!) Eine Dame aus der Stadt macht mit ihrer Tochter in der Sommerfrische einen Spaziergang durch die Kartoffelfelder. „Was sind denn dieses wohl für Pflanzen?“ wendet sich das Fräulein an einen Landmann. „Kartoffeln“, lacht der. „Aber warum blühen diese weiß und jene blau?“ „Das will ich Ihnen sagen, Fräulein. Diese hier werden einmal Pellkartoffeln und die da Braunkartoffeln.“ Die Mutter: „Und das wußtest du nicht, liebe Gredine!“ —

(Som Bolner Morde.) Wie aus Prag berichtet wird, erweilt sich die Meldung der Karolob Mäh von der Verhaftung Erbmanns und Wassermanns als unrichtig.

(Auf offener Bühne) feierte am Freitag während der Vorstellung im Theater zu Gattinago (Blandameria) die erste Schiastariu Julia Morici an einem Revolver auf den Schaulustigen Leiden ab, der tödtlich getroffen niedersank. Die Vorstellung feierte dann noch zwei Schüsse auf die Leiche ab. Die That verursachte die größte Aufrührung im Theater. Die Polizei verhaftete die Schaulustigen, welche erklärte, sie habe Leiden erschossen, weil er sie beständig verfolgte und beleidigte.

(Nach fast sechswochiger Gefangenenschaft) unter den türkischen Mäuren ist jetzt endlich der Großhändler Simon Simotta aus Salent wieder frei geworden. Seine Angehörigen hatten die Mäurer bereits vor einiger Zeit zu Unterhandlungen veranlaßt und so wurde Herr Simotta denn auch besser behandelt und er wurde die Unkosten der Witterung insofern geschätzt, als man ihn in einer einlauen Güte verborgen hielt. Die Familie zahlte ein Abgelde von 2000 türk. Goldthaler, und obgleich sie damit gegen die Intentionen der türkischen Behörden verstoß, hatte sie doch die Gemüthsruhe, den so lange Verurtheilten heil in ihrer Mitte zu sehen. Angewiesen sehen die Truppen die Verfolgung der Mäurer, die ganz bloß (S) sein sollen, energisch fort. Das Uebelgeschick des Mäurerumwells, dem man in der Bevölkerung als evidentlichen politischen Mord zu Grunde legt, hat sehr einschüchternd gewirkt.

(Mit dichten Schnee) war am Sonntag der Oberharz bedeckt. Das Minimalthermometer zeigte Sonntag früh 1 Grad Kälte; die Durchschnittstemperatur der letzten Tage + 3 Grad Reaumur. — Auch im Niesengebirge ist am Montag durch heftige Widen viel Schnee abgelagert worden. Ueber die Vorberge auf schneeiger Seite, wo die Temperatur in 500 Meter Höhe auf + 5 Grad Celsius fiel, herrschte stürmischer Fallwind starken Regens. Da die herrschende Windrichtung eine westliche war, so hat die böhmische Seite ganz erhebliche Niederschläge erhalten. Sollte bei weiterer Regen schnelle Erwärmung erfolgen, so ist ein erneutes Anschwellen der Bäche zu befürchten.

(Ein Hirtentanz) aus dem Starnberg, welcher sich jüngst beim Schloßjäger im Marienhofe, südwestlich von St. Anton am Arberg, im Schmetzerre verteilte und a d r Tage in einer elenden Güte eingebracht war, ist in die Hirtenschule Klink zu Starnberg gebracht worden. Es sollten hier beide Weine, die erlesen waren, amputirt werden. Das wollte aber der Knabe nicht zugeben, lieber wollte er sterben. Auch seine Mutter war mit einer Amputation nicht einverstanden. Man brachte daher den Kranken wieder in seine Heimat zurück, wo sich noch am Abend desselben Tages der Brand einstellte. Am 23. d. M. früh, starb der Unglückliche.

(Eisenbahnunfall) Auf der Station Nodenpost der Riga — Isonker Bahn stießen am Sonntag Nachmittag zwei Passagierzüge aus Dorpat gegen ein Riga kommend, zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Zugführer des Rigaer Zuges ist todt, der Führer desselben Zuges schwer verunndet, zahlreiche Passagiere sind leicht verletzt.

(Auf beiden Augen blind geworden) wurde am Dienstag Vormittag in Folge einer großen Fahrlässigkeit in Potsdam an der Jährige Knabe Schröder. Er hatte schon längere Zeit dem im Hause Vernehrte 39 wohnenden Wäther Wund dadurch Verlegenheit bereitet, daß er denselben oft hänselte. Wund hatte deshalb schon mehrmals, angelehnt scherzhaft, gedroht, er würde den Knaben tödtlich schlagen. Als nun am Dienstag wieder der Knabe wieder hänselt, ergreift Wund ein an der Wand hängendes Gefäß, von dem er glaubte, es sei nicht geladen, zielt und drückt los. Leider war das Gewehr geladen, jedoch der Knabe direkt in den Kopf getroffen wurde und zwar so unglücklich, daß wohl beide Augen die Sehkraft verlieren werden. Während Schröder nach dem St. Josephs Krankenhaus gebracht wurde, führte man den verzweifelten Wund zur Polizei.

(Zu der Verhaftung des Grafen Armin-Schlagenthin) werden noch zwei für den bevorstehenden Prozeß erhebliche Momente mitgetheilt. Danach hat die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft angeworndet hohe Belohnungen aus und auf dem Grundbesitz des Fürstlichen Vorstehers des Anstaltsrats, eben des Grafen Armin, gemacht. Ferner sollen in der Zeit ihrer Thätigkeit für die Gesellschaftliche Vorkaufungen vorgenommen sein, für die der Graf als Vorstehender des Anstaltsrats die Verantwortung und Mithaftung zu tragen haben würde. Inwiefern der Graf Armin ein persönliches Verhältniß trifft, wird der Ausgang der Gerichtsverhandlung lehren. — Graf Armin v. Armin-Schlagenthin ist das Haupt der gräflichen Linie aus dem Hause Suidow und einziger Sohn des am 19. Mai 1881 verstorbenen Grafen Harry v. Armin, früheren Reichsraths und Reichs. Geh. Rath. Seine ebenfalls verstorbenen Mutter war eine Tochter des Fürsten August von Preußen und einer Marie Armin. Seine Gattin, geborene Gräfin Sophie v. Armin-Bojensburg, ist eine Tochter des verstorbenen Staatsministers Grafen Adolf v. Armin-Bojensburg und Tante des jetzigen Majoratsherrn der Grafschaft Bojensburg.

(Eine vom Kaiser erworbene Niesenschildkröte) welche bisher im freien beim neuen Palais im sogenannten Prinzengarten bei Potsdam ihren Aufenthalt hatte, ist jetzt dort in ein für sie hergerichtete Winterquartier, das bis zu 15 Grad C. erwärmt werden kann, gebracht worden. Das Thier, das im Juni bei seinem Eintreffen 242 Pfund wog, hat inzwischen in Folge der umfangreichen Kostnahrung 35 Pfund zugenommen.

(Wurde Antwort) Student: „Sie haben mich beleidigt. Ich fordere Sie auf Mithien, mein Wägen ist Klingelbeil.“ — Herr: „Da lauten Sie sich man erst ne Jagdarte, bevor Sie auf mich schießen wollen; mein Name ist Hase.“

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,**  
**Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.**

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 229.

Freitag den 29. September.

1899.

## Das Abonnement

auf den

### „Merseburger Correspondent“

für das 4. Quartal 1899 bitten wir für auswärts bei den kaiserlichen Postanstalten und den Boten möglichst bald bewirken zu wollen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Postanstalten für jedes nach dem 28. d. M. ausgegebene Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Achtungsvoll

**Die Expedition  
des Merseburger Correspondenten.**

### Zur inneren Lage.

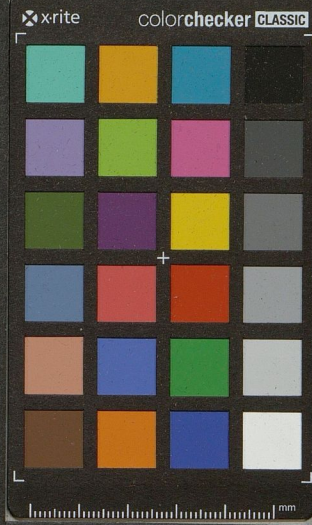
Gegen Miquel schreibt die „Correspondenz für Centralblätter“: Herr v. Miquel hat den Durchfall der Canalvorlage verschuldet, Herr von Miquel ist trotz dieser handgreiflichen Thatsache der „Her der Lage“ geblieben, und Herr v. Miquel hat die Kühnheit, zur größeren Ehre der Canalgegner jetzt die Worte des Reichszanzlers und Ministerpräsidenten einschränken und zum Rückzug vor den Konserwativen zu blasen. Herr v. Miquel scheint kein Mittel, um die konservative Partei trotz der Wünsche des Kaisers und der Erklärungen Hohenzollerns triumphieren und herrschen zu lassen, wobei natürlich die Canalvorlage thatsächlich preisgegeben wird. Der Widerspruch zwischen der Aufgabe, die Herr v. Miquel von höchster Stelle erhalten hat, und dem Thron, die er vertritt, und deren Folgen, ist so klaffend und offensichtlich, daß man nur staunend fragen kann: wie lange dauert denn das tolle Spiel noch?

Die „Germania“ schreibt: „Lange kann es auf keinen Fall mehr dauern, bis es sich ausweicht, ob Herr v. Miquel bleiben wird. Wir haben schon wiederholt dargelegt, daß Herr v. Miquel, der nicht mehr das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und der bei allen Parteien das Vertrauen verloren hat, nicht länger mehr Minister bleiben kann.“

Die „Nationalztg.“ meint: Falls die „Kreuzztg.“ nicht etwa von jemand mythischer worden ist, der den Vorgesetzten des Staatsministeriums auf dem Wege durch die „Kreuzztg.“ wieder der Vorwurf als zu großer Nachgiebigkeit gegen den Agrarconservatismus in Schutz nehmen will, so müßte man annehmen, daß diese Partei nunmehr die Lage für reif erachtet, den Minister, der so viel für sie gethan hat, fassen zu lassen. Rechnen sie auf einen unmittelbaren vollen Sieg? Oder will sie zu versichern geben, daß sie sich auf keine Vermittelung einzulassen, vielmehr den Kampf um die Macht in Preußen nichtswürdig durchzukämpfen gedenkt? Jedenfalls ist die Verwirrung vollständig.

Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu dem Artikel der „Kreuzztg.“ darüber, daß Miquel für die Disziplinierung der Landräthe in erster Reihe verantwortlich sei: „Auch wir haben Ähnliches, nicht als Ansicht, sondern als angebliche Thatsache vernommen; Fürst Hohenlohe soll gegen die Beamtenmaßregelungen gewesen sein, Miquel sie als „Venil“ gebilligt haben. Alles das ist uns verhältnismäßig gleichgültig. Die Verantwortung trägt das Staatsministerium. Wie sie sich auf die einzelnen Schulen vertheilt, mögen die Herren unter sich ausmachen. Unser Verhältnis zu Herrn v. Miquel würde keiner Revision bedürfen, denn getraut haben wir ihm niemals.“

Die „Berl. Neue N. Nachr.“ behaupten, daß nach den von ihnen entzogenen Grundlegenden den Krisengerichten nicht die geringste Hauptsache zu Grunde liege. Namentlich sei von einem Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und Herrn v. Miquel in der Stellungnahme zur konservativen



über den Briefwechsel zwischen der Königin und dem Papste anläßlich der Friedensconferenz und über Verfolgungen von Armeniern und Jungtürken in Holland während dieser Konferenz eingebracht. Der Minister des Aeußern de Beaumont erwiderte, er nehme für den Brief der Königin die volle Verantwortung auf sich. Die Königin sei dem Beispiel des deutschen Kaisers gefolgt, der im Jahre 1890 gelegentlich der internationalen Arbeiterconferenz in einem fast gleichlautenden Briefe dem Papste um seine moralische Unterstützung ersucht habe. Verfolgungen von Armeniern und Jungtürken seien weder von ihm noch von seinem Department angeordnet worden.

**Frankreich.** Präsident Loubet empfing in Rambouillet am Dienstag Nachmittag die Generalräthe von Rambouillet und erwiderte auf eine Adresse derselben, das große Werk der Ausstellung könne sich nur verwirklichen Dank dem inneren Frieden, dessen Wiederherstellung die Regierung eifrig verfolge. „Ich habe das Vertrauen“, fuhr der Präsident fort, „daß die erwählten Körperschaften ihr moralisches Ansehen gebrauchen werden, damit die bestigen Streitigkeiten und die beklagenswerthen Kämpfe aufhören. Der Patriotismus wird matter uns, uns zu einigen, um die moralische und materielle Größe Frankreichs zu sichern.“

Ueber einen Ausstand in Le Creuzot wird vom Mittwoch folgendes gemeldet: Der Besitzer der Werke, Schneider, willigte ein, Abgesandte der Ausständigen zu empfangen, unter der Bedingung, daß in der Unterredung nur technische oder dienstliche Fragen erörtert würden. Die Ausständigen veranstalteten am Dienstag Abend larnende Kundgebungen vor dem Schlosse Schneiders und verlangten mit den Rufen „Demission!“, daß Schneider sein Mandat als Deputirter niederlege. Ueber die französische Expedition Foucaux-Ramy bestätigen Nachrichten, welche den Militärbehörden von Algerien aus der Sahara zugegangen sind, daß die Expedition am Tschadsee angelangt sei. Das Generalgouvernement ist über das Schicksal der Expedition nicht beunruhigt.

**Südafrika.** Zur Transvaalkrise meldet man der „Cent. News“ als Pretoria, „Stand. and Diggers News“ erkläre, die neueste britische Note habe Krüger nur noch entschlossener gemacht, an seinem Standpunkte festzuhalten. Die Krügerungen der

ren werden fortgesetzt. Ein Holländercorps ist gütlich organisiert. — Der englische Minister des Aeußern, Ribley, erklärte in einer am Dienstagabend zu Blackpool gehaltenen Rede, falls England im Kriege mit Transvaal gezwungen werden sollte, würde dies nicht wegen der Sueränität oder des Unrechtes sein, sondern zum Zwecke der Abstellung der Beschwerden der „Mitländer“. Die britische Regierung habe sich während der Verhandlungen nachweg höchst verhältnißmäßig gezeigt. Die Regierung habe die Hand an den Pflug gelegt und absichtige nicht umzukehren.

**Serbien.** Aus Serbien meldet die „Röln. Ztg.“, daß sich der begnadigte Pajitsch in Vertretung des Ministers des Aeußern, Genschisch, nach Moskau begeben hat. Die Reise erfolgt auf Wunsch des Königs. Pajitsch soll in Moskau aufgefordert werden, zu bewirken, daß die radikale Partei die politische Thätigkeit, wenigstens für kurze Zeit, stille. In diesem Falle würden alle verurtheilten radikalen begnadigt werden. Tauschanowitsch würde zur Abbüßung seiner neunjährigen Gefängnisstrafe nach Pischarewog abgeführt. Alle zu zwanzigjährigen schweren Kerker Verurtheilten wurden in Kräftigkleidern und Ketten in die Belgrader Straßung übergeführt.

**Spanien.** Eine spanische Ministerkrisis ist ausgebrochen anläßlich der Weigerung des Kriegsministers, in seiner Verwaltung Ersparnisse in dem Maße, wie sie vom Finanzminister gefordert wurden, anzunehmen, worauf dieser zurückgetreten sein soll. Im Verlaufe des Ministerraths wollte Saldes sich verschweigen und schien äußerst verstimmt. Er richtete große Antritte an, um eine Krisis zu verhindern, die angesichts der nahe bevorstehenden Eröffnung der Cortes ungelogen käme.

## Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser beabsichtigt gestern früh an Bord des Kreuzers „Kaiser“ nochmals die Abthe von Neufahrwasser. Sodann verabschiedete er sich von der Begleitung der „Hohenzollern“ und begab sich zum Frühstück in das Casino des 1. Leibhusarenregiments. Mittags 12 1/2 Uhr erfolgte die Abreise nach Dirschau. Die Kaiserin traf gegen 1 Uhr, Sr. Majestät der Kaiser um 1 Uhr 20 Min. in Dirschau ein, die gemeinsame Weiterreise nach Rominten erfolgte um 1/2 Uhr. Das zahlreich anwesende Publikum brachte den Majestäten begeisterte Jubelrufen dar. Beide Majestäten trafen sodann ebenfalls 9 Uhr in Rominten ein. Von Trakten aus führen sie in einen Wäldchen mit Spitzreiter durch den Rominter Forst. Auf dem ganzen Wege waren zahlreiche Grenzposten errichtet, alle Dörfer hatten illuminiert und die Bevölkerung war aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt, um die Majestäten beim Vorüberfahren zu begrüßen. — Die Kaiserin Friedrich wird Anfang nächsten Monats Schloß Friedrichshof bei Cronberg i. T. verlassen und zu längerem Aufenthalt nach Schloß Humpfenheim in Hessen überfiedeln. Auch die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, bekanntlich eine Tochter der Kaiserin Friedrich, trifft zum genannten Zeitpunkt mit ihren Kindern ebenfalls auf Schloß Humpfenheim ein, welches während des Sommers fast gänzlich unbewohnt war.

Ueber französische Ordenauszeichnungen an deutsche Offiziere, die Präsident Loubet aus Anlaß des Besuchs des französischen Schulschiffs „Abigénie“ durch Kaiser Wilhelm verliehen hat, weiß das „Bl. Journ.“ zu berichten: Das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt Comtradmiral Fibr. v. Soden-Vibran, Chef des Marinecabinet, Admiral à la suite des Kaisers. Das Kommandeurskreuz der Ehrenlegion erhielt Kapitän z. S. Graf v. Baudissin, Kommandant der kaiserl. Yacht „Hohenzollern“, das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhielt Regattenkapitän Fretschmann, Kommandant des Kadettenauschiffes „Grafenau“, der an der